

INKLUSIVE KLASSEN

GEMEINSAMER UNTERRICHT HÖRBEEINTRÄCHTIGTER UND HÖRENDER KINDER

EIN SCHULVERSUCH AN DER JOSEF REHRL SCHULE IN SALZBURG

Vortrag von

Jutta Onrednik, Dipl. Päd.



- Lehrerin Sonderschule für gehörlose und schwerhörige Kinder,
- geprüfte Gebärdensprachdolmetscherin
- Sonderschullehrerin für Allgemeine Sonderschule und Sonderschule für Schwerstbehinderte
- Zusatzausbildungen: Ausländerpädagogik, Sprachheilpädagogik

Salzburg

ZIS – Zentrum für Inklusion und Sonderpädagogik

Zentrum für Kinder mit Sinnesbeeinträchtigungen

1) Josef Rehr Schule

- 2) Mobile Betreuung von Kindern mit Hör- oder Sehbeeinträchtigung in Stadt und Land Salzburg (von Vorschule bis Matura), Beginn 1990
- 3) DolmetscherInnen und unterstützende PädagogInnen in der Berufsschule

Klassen an der Josef Rehr Schule

10 Klassen im Schulversuch „Inklusive Klassen“:

4 Klassen Volksschule

4 Klassen Neue Mittelschule

1 Klasse Hauptschule

1 Klasse Polytechnische Schule

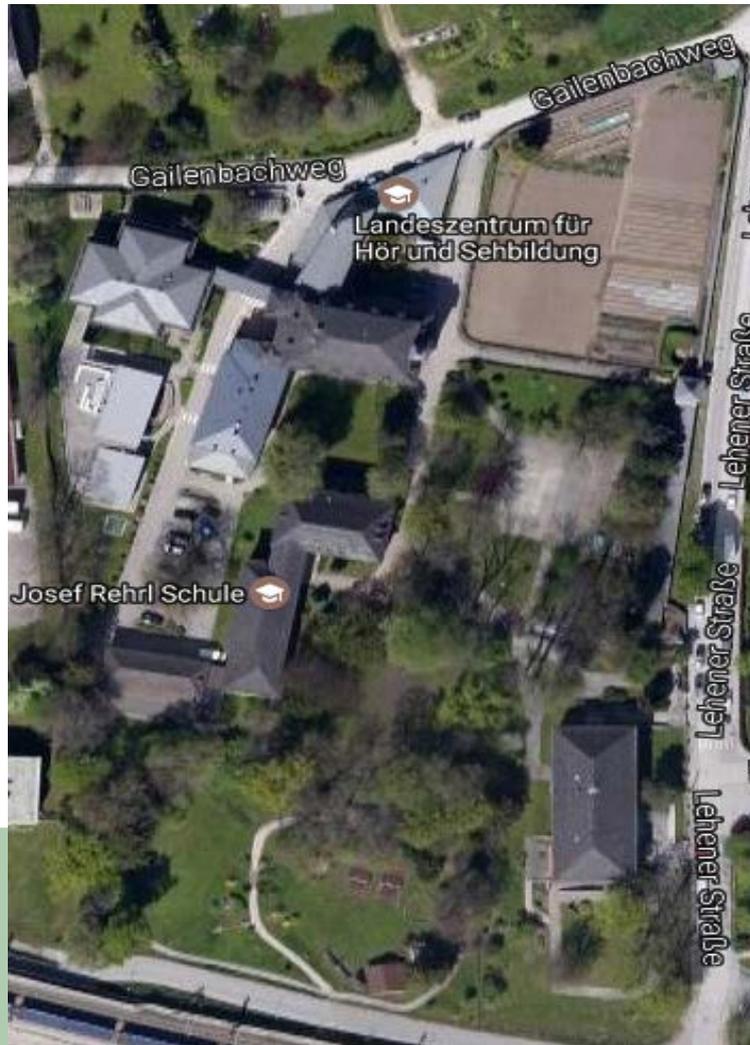
4 Kleingruppenklassen für hörbeeinträchtigte SchülerInnen

1 jahrgangsübergreifende Klasse Vorschule (plus Grundstufe 1 und 2)

1 jahrgangsübergreifende Klasse Sekundarstufe

2 Klassen für mental beeinträchtigte hörbehinderte Kinder

JOSEF REHRL SCHULE AM LZHS



Landeszentrum für Hör- und Sehbildung

- Frühförderung
- Integrativer Kindergarten
- Therapeutenteam
- Nachmittagsbetreuung
- Wohngemeinschaft
- Lehrlingsausbildung

VORTEILE DER BESCHULUNG AN UNSERER SCHULE

- Infrastruktur des LZHS bzw. des ZIS
 - Expertenwissen der LehrerInnen
 - Gebärdensprache im Unterricht
 - Erwachsene Gehörlose als Vorbilder
 - Kleine Klassenschülerzahlen
 - Spezielle Unterrichtsangebote
 - Angepasste Stundentafel
- 

Vorteile der Einzelintegration

- größere Klassenverbände – andere PEERS
- Umgang mit der „Welt der Hörenden“
- Lautsprachliches Angebot und Vorbild
durch die hörenden KlassenkameradInnen
- kein „Bemuttern“/ keine „Betriebsblindheit“

Nachteile der Einzelintegration

Isolation und kein Zugang zur „Welt der Gehörlosen“

- Rein lautsprachlicher Unterricht
- Kein Zugang zu Gebärdensprache
- Kein Expertenwissen der Pädagogen
- StützlehrerIn für 2- 4Stunden
- Kommunikationsbeeinträchtigung ⇒ soziale Isolation
- Hörbehinderung als Verlust und nicht als Chance
- Keine Rollenmodelle
- Keine Information zu Gebärdensprache, Gehörlosengemeinschaft, Rechte der Gehörlosen,.....

GRÜNDE FÜR UNSEREN SCHULVERSUCH

Wir suchten nach einem System, das
die **Vorteile der Integration**
UND die **Vorteile des Unterrichtes an einer**
spezialisierten Schule verbindet

Inklusive Klassen

- Start in der Volksschule
(1996: „Umgekehrte Integration“)
 - Fortsetzung des integrativen Kindergartens
 - 2 LehrerInnen
 - eine davon auch gebärdensprachlich
 - Je nach individuellem Bedarf wird GS, LBG oder Lautsprache angeboten
 - max. 16 SchülerInnen
 - Ein erwünschtes Verhältnis von 50% hörbeeinträchtigten und 50% hörenden Kindern
 - Gebärdenunterricht für alle BNMS Schülerinnen, Gebärdenstunde für alle anderen SchülerInnen



- später Weiterführung in der Sekundarstufe
- ÖGS als lebende Fremdsprache (in NMS seit 2013)

Resultate nach den ersten 4 Jahren

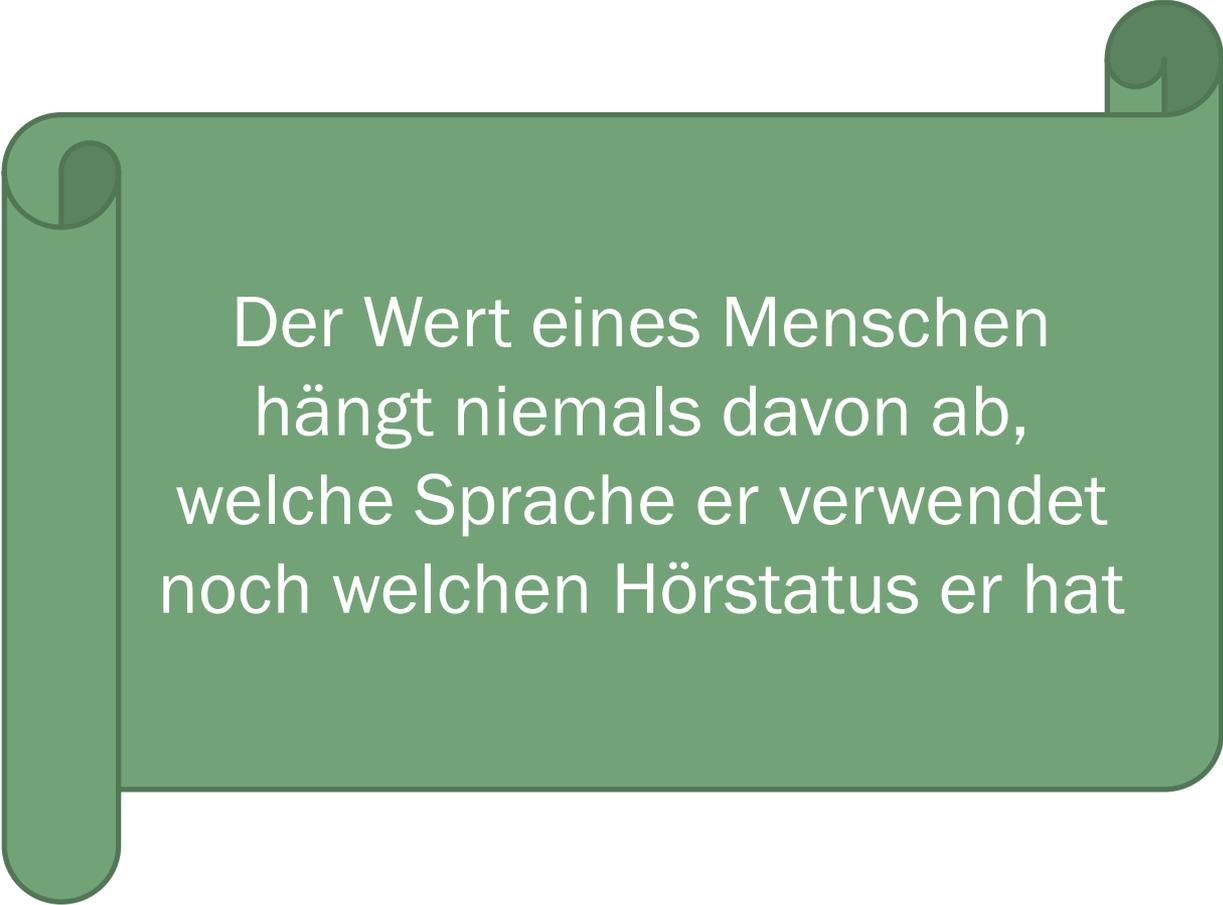
Sozial:

- soziale Kompetenz steigt
- Umgang mit Hörenden / Hörbehinderten wird selbstverständlich
- Hb. Kinder zeigen mehr altersadäquate Interessen
- gemeinsames Lernen und Wachsen ⇨ soziale Nachhaltigkeit
- Hb. haben keine Außenseiterrolle
- Hörbehinderung ist nicht mehr automatisch eine Kommunikationsbehinderung

Sprachlich und kognitiv:

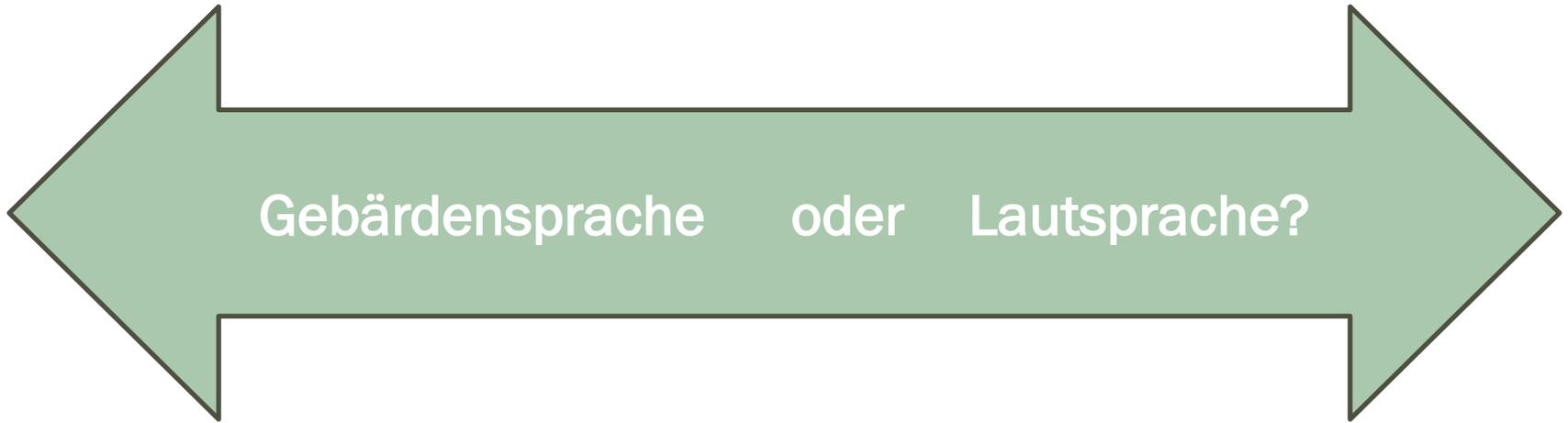
- höheres Niveau an Sprachkompetenz
- selbstverständlicher Umgang mit Laut- und Gebärdensprache

- Hörbehinderte Kinder werden an den Lehrplan der VS und NMS herangeführt

A green scroll graphic with a white text box inside. The scroll is unrolled, showing the text. The background is white with a blue and green geometric pattern at the bottom.

Der Wert eines Menschen
hängt niemals davon ab,
welche Sprache er verwendet
noch welchen Hörstatus er hat

Fortsetzung des Schulversuchs in der Sekundarstufe
NMS, HS, PTS



Wer BRAUCHT Gebärde?

GEBÄRDENSPRACHE FÜR ALLE



Erweiterung des Schulversuchs

Einführung der NMS (2014/2015)

Autonomer Schwerpunkt:

Österreichische Gebärdensprache als lebende Fremdsprache (Pflichtfach)

Grundlagen:

- Lehrplan für Fremdsprachen
- ÖGS- Unterricht für hörbehinderte und hörende Kinder
- Lehrplan basierend auf dem GERS
- Team von native signer und hörendem gebärdenskompetenten Lehrer

Inhalte:

➤ Gebärdensprache

Vokabel

Syntax und Grammatik

Sprachverständnis und Sprachproduktion

➤ “Welt der Gehörlosen”

Geschichte der Gehörlosen

Gehörlosengemeinschaft; Rollenmodelle

Organisationen für Hörbeeinträchtigte

Technische Hilfsmittel

DolmetscherInnen

Rechte der Gehörlosen

Vorteile des ÖGS- Unterrichts für die hörbeeinträchtigen Kinder

- Hörbehinderte Erwachsene als Vorbilder
 - Hörbeeinträchtigung wird nicht als Behinderung empfunden
 - Erfahrungsaustausch
 - freie Wahl des Sprachcodes – keine Wertung
 - Wissen um die eigene Sprache und Kultur
- 

Gebärdensprache für alle

- Wer braucht GS? – keine Diskussion
 - GS als Muttersprache/ Fremdsprache
 - Ansehen der Gebärdensprache steigt - ÖGS als Kompetenz
 - Kommunikationsbarrieren verschwinden – soziale Interaktion
 - Wissen über die Gehörlosenkultur – besseres gegenseitiges Verständnis
 - hörende Kinder mit hörbehinderten Familienmitgliedern
- 

Probleme und Lösungen

- Wenige Native Signer mit passender Qualifikation
- LehrerInnen haben oft geringe ÖGS-Kompetenz und wenig Wissen über die Gehörlosenkultur
 - ⇒ ÖGS- Kurse für LehrerInnen
 - ⇒ Information über die Gehörlosenkultur

➤ Mischung aus gesprochener Sprache und Gebärde

- ⇒ Unterschiede der Sprachen bewusst machen
- ⇒ LBG als „Hilfsfunktion“ erkennen

➤ Mehr Lautsprachverwendung im Unterricht als ÖGS

- ⇒ SchülerInnen sind angehalten ÖGS einzufordern
- ⇒ höhere Kompetenz der LehrerInnen – mehr ÖGS
- ⇒ mehr Stützstunden durch DolmetscherInnen
- ⇒ Spezielle Klassen mit erhöhtem ÖGS Angebot
- ⇒ SchülerInnen unterstützen sich gegenseitig

Es ist nicht perfekt – aber das
momentan beste System
unter den gegebenen Umständen